

Preußen und Frankreich eintrat, welche im nächsten Jahre zum Kriege führte. Die Zahlungen mußten eingestellt werden. Das zuständige Gericht übertrug Duncker die Fortführung des Geschäfts zu Gunsten der Gläubiger. Der sanguinische, auf frische und rasch vordringende Thätigkeit angelegte junge Mann hatte sich bei der Lösung dieser dornigen Aufgabe in Ausdauer und Geduld zu üben; er mußte lernen, sich mit kleinen mühsam errungenen Erfolgen zu begnügen. Die Pflicht, noch ausstehende Forderungen der Handlung zu erheben, führte ihn im October 1806 auf die letzte Michaelismesse, welche der deutsche Buchhandel gehalten hat. Dieselbe wurde durch den Einmarsch des Corps des General Davoust vom Schlachtfelde von Auerstädt her sehr unerwartet unterbrochen.

Unter so mißlichen Zeitumständen zog sich die Abwicklung der Verbindlichkeiten der Fröhlich'schen Handlung Jahre lang hin. Als dieselben endlich gelöst waren und mit dem Frieden von Wien eine ruhige Periode anzubrechen schien, erwarb Duncker in Gemeinschaft mit Peter Humblot den Fröhlich'schen Verlag. Auf dieser Grundlage wurde 1809 die Buchhandlung Duncker & Humblot errichtet. Die übernommenen Werke gehörten der Geschichte, der Politik und Literatur an; die Arbeiten von Genz, dessen politisches Journal und Schlegel's Athenäum hatten die hervorragendsten Stellen eingenommen. Die Unternehmungen der neuen Firma bewegten sich in ähnlicher Richtung. Die Fortsetzung der Becker'schen Weltgeschichte wurde dem fleißigen Forscher Joh. Gottfr. Woltmann übertragen, die Alterthumswissenschaft in den Kreis des Verlags gezogen und Verbindungen mit namhaften Mathematikern angeknüpft.

Mit dem Beginn des dritten Jahrzehends unseres Jahrhunderts erlosch die schöpferische Kraft der großen Periode unserer schönen Literatur; die Arbeit des deutschen Geistes wandte sich überwiegend den strengen Wissenschaften zu, und während das politische Interesse von den parlamentarischen Kämpfen in England und Frankreich gefesselt wurde, richtete sich auch das literarische Interesse des deutschen Publicums auf die auswärtigen Literaturen, welche eben damals in England und Frankreich einen neuen Aufschwung nahmen. Die Handlung Duncker & Humblot erwarb sich das Verdienst, das gesündeste, tüchtigste und bleibendste Product der damaligen englischen Literatur, die Waverley-Novellen und die diesen folgenden Romane Walter Scott's dem deutschen Publicum zuerst in guten Uebersetzungen zugänglich zu machen.

Es war ein großer Verlust für das Geschäft, daß Peter Humblot demselben schon zu Anfang des Jahres 1828 durch einen frühzeitigen Tod entzogen wurde. Seine Geschäftstüchtigkeit, seine Gewissenhaftigkeit, Arbeitsamkeit und Ordnungsliebe hatten wesentlichen Antheil an dem Emporblühen und den Erfolgen desselben gehabt. Der Tod des Freundes und Geschäftsgenossen war für Duncker ein starker Antrieb, das nun seiner alleinigen Leitung anvertraute Geschäft mit verdoppelter Aufmerksamkeit und Thätigkeit weiterzuführen und zu entwickeln. Es gelang ihm, tüchtige Gehilfen zu finden, unter denen Karl Büchner besonders erwähnt zu werden verdient. Leider entriß auch ihn der Tod dem Geschäft noch in jüngeren Jahren.

Von dem Ansehen, welches die Handlung bereits im Jahre 1828 gewonnen, von dem persönlichen Vertrauen, welches Carl Duncker unter den Berufsgenossen erworben hatte, gibt seine in der Ostermesse dieses Jahres erfolgte Wahl in den Vorstand des Börsenvereins Zeugniß. Während der drei Jahre, in welchen Duncker in dieser Stellung verblieb, traten auch die Leipziger Buchhändler zu einer Genossenschaft zusammen. Als dann Friedrich Fleischer in deren Namen im Jahre 1833 die Erbauung einer gemeinsamen deutschen Buchhändler-Börse vorschlug, wurde Duncker mit diesem, Friedrich Berthes, Georg Reimer, Frommann und Ferd. Schwetschke in den Ausschuss zur Vorbereitung der Errichtung einer deutschen Buchhändler-

Börse gewählt. Duncker widmete sich diesem Auftrage mit großem Eifer und übte einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Pläne, welche Friedr. Berthes im Namen des Ausschusses auf der Ostermesse 1834 vorlegte. Sie fanden die Zustimmung der versammelten Buchhändler, welche deren Ausführung beschloßen. In den für diese zu bildenden Ausschuss wurde Duncker mit Fleischer, Barth und Brockhaus gewählt. Der Ausschuss hatte die Genugthuung, das neue Börsengebäude schon in der Ostermesse 1836 dem Börsenverein übergeben und in der darauf folgenden das Statut des Börsenvereins vorlegen zu können, welches mit wenigen Abänderungen angenommen wurde. Es war gelungen, die deutsche Buchhändlerschaft zu einer Corporation auf festen Grundlagen zu vereinigen, welche bei der Zersplitterung Deutschlands, bei der damaligen Verschiedenheit der die Rechtsverhältnisse des Buchhandels betreffenden Landesgesetze die wohlthätigsten Wirkungen versprach.

Seit dem Jahre 1837 gehörte Duncker ununterbrochen bis zum Jahre 1866 entweder dem Verwaltungsausschusse oder dem Wahlausschusse des Börsenvereins oder beiden zugleich an. Außerdem betrieb ihn das Vertrauen seiner Collegen in die außerordentlichen Ausschüsse zur Vorberathung der Begründung einer Wittwencasse für die deutschen Buchhändler, zur Vorlegung von Vorschlägen für die Organisation des deutschen Buchhandels und endlich zur Ausarbeitung einer Vorlage für Feststellung des literarischen Rechtszustandes in den Staaten des Deutschen Bundes. Nach dieser Richtung hin konnte Duncker auch noch von einer andern Seite her für die gemeinsamen Interessen des deutschen Buchhandels wirken. Der Minister des Unterrichts hatte ihn zu Anfang der vierziger Jahre zum Mitgliede des Vereins der literarischen Sachverständigen in Berlin ernannt, dem Duncker ebenfalls bis zum Jahre 1866 ununterbrochen angehört hat.

In die Zeit seines rüstigsten Wirkens für das Gedeihen des deutschen Buchhandels fällt auch der Höhepunkt, zu welchem Duncker sein eigenes Geschäft emporhob. Er war der erste, welcher schon in Gemeinschaft mit Humblot in Deutschland das graue Papier und die schlecht geschnittenen Lettern aufgegeben, um die Bücher seines Verlages so auszustatten, daß sie allmählich den Vergleich mit englischen und französischen Drucken aushalten konnten. Es war die Zeit, in welcher die deutsche Geschichtsschreibung durch Schloffer, Raumer und Ranke den ihr gebührenden Platz in der deutschen Literatur gewann. So blieben historische Werke der Mittelpunkt des Verlages. Mit wenigen Ausnahmen sind Ranke's Schriften aus demselben hervorgegangen, wie seine politisch-historische Zeitschrift, die Arbeiten der Schüler Ranke's über die sächsischen Kaiser, die Jahrbücher des fränkischen Reichs, Dümmler's Geschichte Ludwig's des Deutschen u. s. w. An Ranke's Werke schlossen sich Barnhagen's Biographien aus der preussischen Geschichte, die Arbeiten von Preuß über die Jugend und die Freunde König Friedrich's II., R. A. Menzel's preussische Geschichte, Adolf Schmidt's zeitgenössische Geschichten, Beitzke's Geschichte der Befreiungskriege, Max Duncker's Geschichte des Alterthums. Die von Becker begründete Weltgeschichte wurde durch eine Reihe von Fortsetzungen und neuen Bearbeitungen, mit denen R. A. Menzel, Löbell, Arndt und Ad. Schmidt successiv betraut wurden, der deutschen Jugend und dem deutschen Publicum erhalten und behauptet noch heute ihren Platz neben den Arbeiten von Schloffer und Weber.

Der Abschluß, welchen Hegel zu Anfang der dreißiger Jahre der speculativen Richtung des deutschen Geistes gegeben hatte, begann auf die Behandlung der einzelnen Wissenschaften und den Gang der allgemeinen Bildung eine sehr eingreifende Wirkung zu üben. Duncker hatte die Genugthuung seinen Nuth, Hegel's Werke dem Publicum in einer großen Gesamtausgabe zugänglich zu machen, welcher sich mehrere Arbeiten aus der Schule Hegel's von Gans, Rosenkranz, Marheineke und Anderen angeschlossen, von einem voll-